

Wölfe, Schafe und dazwischen der Betrachter

Ausstellung „gerissen“ im Georg-Scholz-Haus in der Schlettstadtallee

Waldkirch (jb). Eine Konfrontation aus verschiedenen Perspektiven zwischen dem Weidetier Schaf und dem Raubtier Wolf lässt sich ab Sonntag, 13. Januar, im Georg-Scholz-Haus an der Schlettstadtallee erkunden. In einem Vorabgespräch führten die fünf ausstellenden Künstlerinnen durch die verschiedenen Räume.

Die aktuelle Diskussion über die Wiederansiedlung der Wölfe habe nur den Impuls ausgelöst, sich mit dem „Spannungsfeld zwischen Zivilisation und Kultur“ zu beschäftigen, berichten die fünf Künstlerinnen übereinstimmend. Die Herangehensweisen und Techniken seien aber sehr verschieden: Mittels Zeichnung, Collage, Fotografie oder auch Installation nähern die Künstlerinnen sich dem Thema an.

„Die Polarisierung von Wolf und Schaf, Täter und Opfer, Zügellosigkeit und Begrenzung“ sei auf verschiedensten Ebenen bearbeitet worden, erläuterte Künstlerin Katharina Gehrman. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen aus dem Mark-



Die Künstlerinnen im Gemeinschaftsraum mit einem Überblick der Ausdrucksformen.

Fotos: Jens Brodacz

gräflerland und dem Glottertal, aber auch aus Krefeld, sei man bislang in Freiburg aktiv geworden, bevor man im Georg-Scholz-Haus nahezu perfekte Räume für das ge-

plante Projekt gefunden habe. So finden sich gleich im ersten Raum der Ausstellung Arbeiten aller Künstlerinnen in Beziehung zueinander gesetzt. Hier lässt sich auch

ein Überblick über die unterschiedlichen Techniken und Herangehensweisen verschaffen. Im Raum von Katja Wüstenhube findet sich eine Sammlung von Wölfen, „die alle

ihren eigenen Mond anheulen“, was mit dem Bild des einsamen Wolfes, aber auch mit der allgemeinen Vereinsamung spielt.

Im Raum von Kerstin von Klein aus Krefeld finden sich fotografische Arbeiten zum Thema. In analogen und digitalen Bildern halte sie „das Zarte, Verwehte von Schafswolle an Metallzäunen“ fest. Mit Scherenschnitten und daraus angefertigten Sprüharbeiten stellt Christine Huss Schaf und Wolf einander gegenüber. Dazwischen steht der Mensch als Betrachter. Julia Krohm nutzt ihren Raum für eine großflächige Installation über den Balanceakt des Wolfes in der modernen Welt. Katharina Gehrman vertauscht mit ihren Porträtbildern die Rollen von Jägern und Gejagten. Mit passenden Textbildern oder Bildtexten forscht sie nach menschlichen Eigenschaften bei Tieren und tierischen Eigenschaften bei Menschen.

Vertiefung. Zunächst erfolgt am kommenden Sonntag die Eröffnung mit dem Freiburger Kunsthistoriker Guido Linke und einem musikalischen Rahmenprogramm mit Mischa Schweikle und Valentin Heib, Schülern der Musikschule Waldkirch, auf dem Marimbafon und dem Vibrafon.

Am 19. Januar ermöglicht eine Schreibnacht die schriftliche Auseinandersetzung mit den Impulsen der Werke. Am Montag, 21. Januar, folgt die Möglichkeit, mit den Künstlerinnen ins Gespräch zu kommen. Tags darauf sind die Erwachsenen zum Workshop „Kreativ am Abend“ im Atelier des Hauses geladen. Am Sonntag, 17. Februar, schließt die Ausstellung mit einer Finissage und der Vorstellung der im Rahmenprogramm entstandenen Arbeiten sowie einem Abschlussdialog mit den anwesenden Künstlerinnen.

Die Ausstellung ist im ersten Obergeschoss des Georg-Scholz-Hauses, Schlettstadtallee 9, von Freitag bis Samstag, 15 bis 18 Uhr, und sonntags, 11 bis 16 Uhr, geöffnet.



Katharina Reimann vor ihren Tierporträts mit vertauschten Rollen.



Im Raum von Katja Wüstenhube heult jeder Wolf seinen eigenen Mond an.



Ein „Drahtseilakt“ ist das Leben des Wolfes in der modernen Welt für Julia Krohm.